

Verlagspreis:
Beim Bezuge durch die
Buchhandlung innerhalb
Dresdens 2,50 M. (einschl.
Zustellung), durch die Post
in Preußen 3 M. (einschl.
Zustellung) (ausländische
Bestellungen)
Einzeln Nummern 10 Pf.
Für Zusendung der für
die Schließung bestimmten,
aber von dieser nicht an-
geforderten Beiträge be-
spracht, so ist das Postgeld
beizufügen.

Dresdner Journal.

Herausgegeben von der Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Große Zwingstraße 20. — Fernspr.-Anschluß Nr. 1295.

Entlassungsgeld:
Die Zeit seiner Schrift der
1. Mai gründerzeitlichen
Zeitung oder deren Raum
20 Pf. Bei Tabellen- und
Zustellung 5 Pf. Aufsicht
für die Zeit. Unserer Ver-
antwortung (Eingehende) die
Kopie seiner Schrift oder
deren Raum 20 Pf.
Schließen-Entlassung bei
stiller Wiederholung.
Annahme der Anzeigen bis
mittags 12 Uhr für die nach-
mittags erscheinende Nummer.

Nr. 69.

Sonnabend, den 24. März nachmittags.

1906.

Amtlicher Teil.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Friseur-Annungs-
obermeister Eduard Werner in Dresden den ihm
von Ihrer Hoheit der Prinzessin Eduard von
Anhalt, Herzogin zu Sachsen, verliehenen Titel Hof-
friseur annehme und führe.

Genehmigungen, Verechtigungen etc. im öffent- lichen Dienste.

**Im Geschäftsbereich des Ministeriums der
Justiz.** Das von dem Rechtsanwalt Wilhelm Ehrhard,
Leiter in Schönefeld, befehligte Amt eines Notars ist durch
Sicherlegung und Feststellung gemäß § 92 des Gesetzes vom
15. Juni 1900 erloschen.

**Im Geschäftsbereich des Ministeriums des
Innern.** Landes-Verwaltungsrat: Königreich
Sachsen. Angehört: die Militärsanitäter Lamrecht,
Garten und Bode als Exponenten.

(Beide! Befähigungen erlöschen auch im Ansehung der).

Nichtamtlicher Teil.

Tagesgeschichte.

Dresden, 24. März. Bei Sr. Majestät dem
Könige fand gestern abend im Marmorpalais des
Residenzschlosses ein Hofkonzert statt, das von
Mitgliedern der Königl. Hofoper und der Königl.
musikalischen Kapelle unter Leitung des General-
musikdirektors Geh. Hofrat v. Schach ausgeführt
wurde.

Neben Sr. Majestät dem Könige wohnten dem
Konzert Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Johann
Georg und die Prinzessin Mathilde und Sr.
Hoheit der Herzog Karl Borwin zu Mecklen-
burg-Strelitz mit den Damen und Herren der
Hof- und Militärsalons bei.

Mit Einladungen zu demselben waren ferner
ausgezeichnet worden die Damen und Herren vom
Corps diplomatique, Mitglieder des Hauses Schön-
burg und des Hauses Solms-Wildenfels, die Herren
Staatsminister mit Gemahlinnen, die Präsidien der
beiden hohen Ständekammern, sowie eine größere
Anzahl Generale, Offiziere und höhere Zivilbeamte.

Die Gäste versammelten sich von 1/2 11 Uhr ab im
Studiosaal der zweiten Etage und wurden dann in
den Marmorpalais eingeführt, wo Sr. Majestät der
König mit den hohen Prinzlichen Herrschaften gegen
9 Uhr erschien.

- Das Konzertprogramm lautete:
1. Adagio non troppo aus der Sonate für
Klavier und Violine, op. 19 A-moll, v. K. Rabenhain.
(Herrn Bahmann und Böttich)
 2. Lieber:
a) Tantein
b) Der Tod. (Hr. Schödemantel)
 3. Klavierstück:
a) Suite F-moll
b) Der Abend
c) Mayenlied. (Hr. Bahmann)
 4. Lieber:
a) Nicht so langsam
b) Waldschnee
c) Bohemien. (Hr. Schödemantel)

Kunst und Wissenschaft.

Königl. Opernhaus. — Am 23. d. M.: Sechtes
Symphoniekonzert der Generaldirektion der
Königl. musikalischen Kapelle und der Hof-
theater. (S. 11.)

Mit dieser Veranstaltung schloß nunmehr die Gesam-
tfolge unserer vornehmsten Orchesterveranstaltungen ab, und
das in würdiger Weise. Wäre manchem auch vielleicht
ein Klavier oder sonst ein der Partien Kunst und Hof
Entwickler als Schlußwort sprecher willkommen gewesen,
als gerade der modernste der Redner, so ließ sich doch
sonst gegen die Wahl von Richard Strauss' „Ein Helde-
leben“ nichts einwenden. Dem Künstler mußte schon
willkommen sein, das Werk wieder hören zu können,
das, bekanntlich erst am 29. Dezember 1899 in
gleichem Rahmen seine Uraufführung erlebte. Wie man
sich zu dem neuzeitlichen Meister auch stellen mag, eine
feststehende Erkenntnis, eine feste künstlerische Persönlichkeit
ist er doch. Wer vermag heute ein Tonstück von solcher
vollständiger Gerechtigkeit zu schaffen, wie den „Des Helde-
nlebens“? Die Kunst ist nicht bloß ein
Leben, wenn der Komponist nicht seine Kunst, alles
mögliche ausdrücken und voranschaulichen zu wollen, über-
haupt, wenn er einmal den Gedanken der musikalischen
Kunst folgt, wie noch er mit ein sich fast geringfügig er-
scheinendem Material zu schaffen und zu gestalten. Aber
immer schon dann eben doch keine Apollonien als
„Programmmusik“ stehend darzustellen. Man soll die „nä-
heren Kreise“ in „Des Heldelebens“ erblicken,
in „Des Heldelebens“ soll beiseite nicht bloß ein
liebendes Werk erkannt werden, es soll ausgedrückt
werden, daß sie auch lustig, leichtfertig, sentimental und
was noch alles ist. Kurz, das Sigmund an

- a. Romane für Violon
b. Quartett:
a) Wanderers Nachtlied
b) Schubert's
(Hr. Schödemantel)

Nach den Aufführungen hielt Sr. Majestät in
der Versammlung Rede und zeichnete dabei auch
die vorgenannten Künstler mit Anspachen aus.
Dem Konzert folgte ein Souper an Majestät im
Stud- und großen Speisesaal, das 11 Uhr beendet
war. An dem Hoffeste hatten 160 Personen teil-
genommen.

Heute vormittag wohnte Sr. Majestät der König
der Heitbesichtigung der 2. Eskadron des Garde-
regiments bei. Mittags nahm Allergnädigst die
Vorstellung der in die Sächsische Armee und in
die Kaiserliche Marine übertretenden Kadetten durch
den Kommandeur des Kadettenkorps, Oberstleutnant
Waldorf entgegen und empfing hierauf die De-
partementschefs der Königl. Hofkanzlei zum Vortrag.
Von nachmittags 4 Uhr ab wird Sr. Majestät das
Etablissement der Dresdner Molkerei Gebrüder
Friedrich in der Wagnerstraße und die Societäts-
brauerei Waldschlößchen besichtigen.

Aus Arco wird mitgeteilt, daß das Be-
finden Ihrer Majestät der Königin-Mittwe ein
recht gutes ist. Das Wetter ist leider ungünstig
geworden, am Montag, den 19. regnete es den
ganzen Tag, seitdem ist, da alle Vorge tiefer hinunter
mit Schnee bedeckt sind, Kälte eingetreten.

Am 18. machte Ihre Majestät bei herrlichem
Sonnenschein eine Partie nach Castel Tobino. Am
21. empfing Ihre Majestät den Besuch Sr. A. u.
A. Hoheit des Erzherzogs Eugen von Österreich,
der zu einer Inspektion nach Arco gekommen war.
Am Montag, den 26. d. M. geht Ihre Majestät
über Verona — Mailand nach Lugano zu reisen und
dort nach etwa 8 Tage mit Ihrer Kgl. Hoheit der
Frau Gräfin von Flandern zu verweilen.

Dresden, 24. März. Zur heutigen Mittags-
tafel bei Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin
Mathilde ist der Oberstmarshall, Präsident der
Ersten Kammer Graf Witzthum v. Schönbach und dessen
Gemahlin mit Einladung ausgezeichnet worden.

Deutsches Reich.

Berlin. Gestern morgen unternahm Ihre
Majestät der Kaiserin eine Spazier-
gang im Tiergarten. Der Kaiser hatte spazieren
eine Unterredung mit dem Reichskanzler und empfing später
im Königl. Schloß den Geh. Regierungsrat Dr. Bode.
Abends nahm der Monarch an dem Diner beim
Reichstagspräsidenten Grafen Dauterive teil.

Sr. Majestät der Kaiserin soll nach einer Meldung
der „Post“ beabsichtigen, in diesem Jahre in Ess
eine Reise durchzuführen und während dieser Zeit in
Rehden längeren Aufenthalt zu nehmen.

Der Bundesrat übernahm die Novelle zum
Vogelwappgesetz und die Vorlagen betreffend Aus-
scheidung von Einsparungsmitteln an die zuständigen Aus-
schüsse.

Der Sohn des noch in Haft gehaltenen King
Alma hat sich an den Erbprinzen zu Hohenzollern
mit der Bitte um eine Unterredung gewandt, um so
Gelegenheit zu finden, dem kaiserlichen Kolonial-
minister eine Schilderung der Verhältnisse in Kamerun
zu geben. Der Erbprinz hat das Gesuch bewilligt, und
der junge Alma wird in diesen Tagen Gelegenheit
haben, in Kamerun seine Aufnahmen zu machen.
Der junge Alma spricht fließend deutsch, weiß, um was

es sich handelt, und ist gut deutsch gekleidet. Der junge
Alma hat sich in seinem an den Erbprinzen zu Hohenzollern
geleiteten Kabinetsgespräch vorzugsweise auf katholische
Gedanken als Rednerin berufen, zum Teil Mitglieder
derjenigen Reichstagsfraktion, die in erster Reihe dem
Erbprinzen zu Hohenzollern Opposition macht.

27 Professoren an deutschen Hochschulen,
sämtlich Namen von gutem Klang, erließen gestern eine
Protesterklärung gegen die preussische Schulvor-
lage, da sie es, wie sie ausführen, als ihre Pflicht
betrachten, gegen die die konfessionellen Verhält-
nisse der Volksschule betreffenden Bestimmungen des
Entwurfs noch in letzter Stunde öffentlich und ent-
schieden Einspruch zu erheben. In der Erklärung heißt es:
„Der Grundlag, von dem die Vorlage ausgeht, daß
die Kinder in den öffentlichen Volksschulen in allen
Unterrichtsfächern nur von Lehrern ihres Bekenntnisses
unterrichtet werden sollen, ist nicht nur praktisch in Or-
nen mit konfessionell gemischter Bevölkerung gar nicht durch-
führbar, wie die schroffen Widersprüche gegen das Prinzip
in der Vorlage selbst beweisen, sondern er ist als Prinzip
zu verwerfen. Im Übrigen jedes Kindes sollte das Recht
der Sache allein malten, jeder Einfluß partikular-religiöser
Tendenzen grundsätzlich ferngehalten werden.“ Weiter
wird bemerkt, daß auf die religiöse Stimmung der Be-
völkerung durch die Konfessionalisierung der Volksschule
keine Rücksicht genommen wurde, „sondern es soll der
„historische“ Anspruch der einen oder anderen Konfession
auf eine jede Schule schließlich entscheiden; ein Anspruch,
der zum „historischen“ erst geworden ist durch eine auf
sein Gesetz gestützte Praxis der Verwaltung, die gegen
den Aufbau des Merkmalismus die staatliche Autonomie
in der Schule nicht zu behaupten vermocht hat. Zugleich
soll dabei die Leistungsfähigkeit der Schule überhaupt nicht
mitgesprochen: es darf nicht nur, sondern auch, bei beträchtlicher
Erhöhung der Schulkosten, das bessere dem schlechteren
Schulsystem weichen, was damit die konfessionelle Trennung
allgemein durchgesetzt wird.“ Die Eingabe stellt fest, daß
in dieser durchgehenden Tendenz; der Konfessionalisierung
der Volksschule ohne Rücksicht auf die Wünsche und die
finanzielle Leistungsfähigkeit der Bevölkerung wie auf die
Qualität der Schulen die jetzige Vorlage völlig ein-
stimmig mit dem öffentlichen Schulgesetz steht. Der Simultan-
schule bleibt nur der Charakter der gebildeten Ausnahme.
„Grundsätzlich soll nicht etwa die Religion, sondern der
religiöse Partikularismus in der Schule herrschen. Das
ist es, weshalb gegen diese Vorlage ein jeder den schärfsten
Einspruch erheben muß, dem die Einheit und Freiheit
des Volkes höher steht als die Vereinigung und die ge-
sellschaftliche Verschärfung des konfessionellen Gegensatzes,
der seit Jahrhunderten am Werke unseres Volkes steht
und die Einheit und Kraft der Nation untergräbt.“ Wir
betrachten eben deshalb die Frage nicht als eine bloß
preussische. Es kann bei dem allgemeinen Vordringen
des Konfessionalismus keinen freudigen Gedanken an
den deutschen Vaterland gleichgültig sein, daß gerade
Deutschland die besten Überlieferungen des freidenklichen
Humanismus und der von den Führern v. Stein hinter sich
läßt; und dem längst schon notwendigen Einfluß des
Merkmalismus auf den größten und grundlegenden
Teil seines Bildungswesens zum erstenmal eine gesetzliche
Dankgabe bietet. Und so halten wir es für eine Ehren-
pflicht, in diesem kritischen Augenblick unsere Stimme zu
erheben und von den preussischen Volkserziehern die be-
dingungslose Ablehnung der konfessionellen Bestimmungen
der Schulvorlage zu fordern.“ Der Protest ist von fol-
genden Lehrern der Universitäts-Leipzig mündlich unterzeichnet:
Dr. Karl Binding, Königl. Sachs. Geh. Rat, ord. Prof.,
Dr. Karl Lamprecht, Geh. Hofrat, ord. Prof., Dr. Wilhelm
Wundt, Königl. Sachs. Geh. Rat, ord. Prof.

Beuten. Hier geht abermals ein großer pol-
nischer Gewerkschaftsprojekt brast. Die Träger der
Propaganda sind diesmal hauptsächlich Solskowsky, deren
Hauptquartier in Krosno, Sappinow und Burawitz liegt.
Wilhelmschauen. Die Regierung, die oben-
burgische Regierung habe dem Landtage einen
Gesetzentwurf über die Einführung des direkten
Wahlrechts vorgelegt, ist irrtümlich. Der Landtag
wird am 10. April geschlossen.

Sächsischer Anzeiger.

In dem jüngst an dieser Stelle veröffentlichten Auf-
satz über Constantin Meunier ist verhandelt worden,
sein künstlerisches Bildnis in großen, allgemeinen Zügen
festzuhalten. Die Aufgabe dieses zweiten Aufsatzes ist,
seiner Einzelzüge nachzutragen, an Arbeiten von ihm
sein künstlerisches Wesen, sein künstlerisches Können zu
betrachten.

Das Denkmal der Arbeit sollte, worüber ich im
ersten Aufsatz gesprochen wurde, der kühnen Abstrich
eines Lebenswerks werden. Das Werk blieb ein Torso,
Torso, weil es so, wie wir es in der Ausstellung vor
uns sehen, nicht gedacht war, weil zu ihm gehören sollte,
was jetzt nicht bei ihm gefunden wird, weil, was wir
jetzt bei ihm sehen, nicht eigentlich zu ihm gehört, aber
wenigstens in anderer äußerer Anordnung sich befinden
müßte. Es wurde ihm darauf hingewiesen, daß die vier
lebensgroßen Reliefs ursprünglich als die Außenflächen
eines gewaltigen Sockels gedacht waren, den der jetzt
in den Mittelpunkt der Anlage gerückt Meunier
kürzte. Als diese Gestalt sich in den Waben nicht aus-
reichend erwieb gegenüber den Waben des Unterbau-
es, kam Meunier von diesem Plane ab und zu dem Ent-
schlusse, die Gruppe Mutterchaft, das Symbol der
Fruchtbarkeit, den Abstrich des Werkes nach der Höhe
hin werden zu lassen. Aber auch dieser Plan erwies sich
als nicht durchführbar. Die Gruppe schließt jetzt die
Denkmalanlage auf der rechten Seite ab. Ihr Gegen-

Österreich-Ungarn.

Wien. Entgegen auswärts verbreiteten Gerüchten
wird von maßgebender Stelle erklärt, daß Kaiser Franz
Joseph sich des besten Wohlwollens erfreut.

Bei dem Abschluß der ersten Lesung der Wahl-
reformvorlagen im Abgeordnetenhause befaßte
sich der Generaldebeten gegen Graf Süssguth die Vor-
lage, welche die dauernde Unterordnung der Deutschen
unter die Hanschradikale Mehrheit bedeutet, und betonte,
daß die von der Regierung hervorgehobenen Grundzüge
der Gerechtigkeit und Billigkeit in der Vorlage nicht zu
finden seien. Redner schloß mit der an den Minister
des äußeren gerichteten Anfrage, wie er sich die Kon-
stitution der äußeren Politik nach der Einführung des
allgemeinen Stimmrechts vorstelle. — Die Ausführungen
des Redners wurden wiederholt von kühnen Protesten
unterbrochen. Das Haus beschloß mit überwiegend
der Mehrheit, die beiden Wahlreformvorlagen sowie das
Gesetz betreffend den Schutz der Wahlfreiheit an einen
Wahlreformausschuß von 49 Mitgliedern, das Gesetz
betreffend die Immunität an den Verfassungsausschuß,
sowie das Gesetz über die Reform der Geschäftsordnung
an den Geschäftsordnungsausschuß zu verweisen.

(Vol. Anz.) Der amerikanische Botschafts-
träger benachrichtigte das kaiserliche Amt, er
habe die telegraphische Mitteilung erhalten, daß vom
19. März jede Beziehung des bisherigen Botschafts-
Stellers zur hiesigen Botschaft aufgehört habe. Das
kaiserliche Amt erwiderte, dies wäre ganz gegen die
Geplagtheiten. Storer müsse als Botschafter betrachtet
werden, bis er oder sein Nachfolger das Abberufungs-
schreiben überreicht hat.

Frankreich.

Paris. Der frühere Ministerpräsident Combes hielt
gestern abend auf einem ihm zu Ehren veranstalteten
Festessen eine Rede, in der er ausführte, wenn man unter
seinem Ministerium nicht zunächst an die Frage der
sozialen Reformen herantreten sei, so sei das des-
halb nicht geschehen, weil erst der Merkmalismus habe
besiegt und die religiöse Gewalt aus dem bürgerlichen
Leben ausgeschaltet werden müssen. Er glaube, daß dieses
Gesetz noch zu Zwischenfällen Anlaß geben werde. Die
Frage der Trennung von Staat und Kirche werde die
Grundlage sein, auf der die nächsten Parlamentarischen
sich vollziehen werden, und auf dieser Grundlage wird
von den vereinigten Parteien der Rechten ein Block
gebildet werden. Die Republikaner würden also einen
Block gegen die Reaktionen bilden. Combes trank schließ-
lich auf eine vergrößerte Majorität, vergrößert aber nach
links hin durch die neuen Rekruten, die das allgemeine
Stimmrecht ihr bringen werde.

Das mit der Organisation der Maßnahmen für
die Unterstützung und Hilfeleistung für die Hinterbliebenen
der Opfer des Grubenunglücks von Courrières
beauftragte Komitee ist gestern ebenfalls im Arbeits-
ministerium zusammengetreten. Bei dieser Gelegenheit
hielt Minister Barthe eine Ansprache, in der er sein
Bedauern über dieses schreckliche Unglück zum Ausdruck
brachte und erklärte, daß bei der Untersuchung nach den
Ursachen dieses Unglücks mit strengster Unparteilichkeit
verfahren werden würde. Der Minister erwähnte ferner
die Bewegung der einmütigen Hilfe als ein ehren-
reiches Zeichen der Zeit und fügte hinzu, daß die Unterthemen
so bedeutender Männer ihm eine Würdigung für die Aus-
trotze seien. Barthe sprach dann dem früheren Präsi-
denten Loubet seinen Dank dafür aus, daß er den Vorsitz
in dem Komitee übernommen habe und schloß seine Aus-
führungen mit der Bemerkung, daß man auch die belgischen
Familien, von denen Mitglieder neben ihrem französischen
Arbeitsgefährten auf dem Grunde der Grube ruhen, nicht
vergessen werde, und daß die Pflicht der Menschlichkeit
nicht vor Grenzen Halt mache.

Bei der fortgesetzten Beratung des Finanz-
gesetzes in der Deputiertenkammer sprach gestern
Douhaire über das Halbjahresprogramm und fragte,
ob man beabsichtigt habe, dieses folgen die Bereinigung
der französischen Sechseckstaaten werde. Douhaire
sagte: Ein Hauch des Wahnsinns geht durch die
Kammer. Wenn wir Defizit haben, so haben wir für

hinf nach links rüber der Hammermeister, eine der besten
Figuren, die Meunier geschaffen hat. Bestände zwischen
den fünf Gruppen vor den Reliefs derselbe geistige Zu-
sammenhang wie zwischen diesen selbst, so müßte die
Gruppe Mutterchaft, die allegorische Verkörperung des
„Werdens“, den Abstrich des Moments nach links
darstellen, die Gestalt des Ahnen, die Verkörperung des
„Bestehens“, denjenigen nach rechts; der Schemm, die
Verkörperung der gegenwärtigen Kraft der Arbeit, der
hinter den Platz in der Mitte, den sie hat, und links und
rechts von ihr erheben sich zwei weitere allegorische Dar-
stellungen an Stelle des „Hammermeisters“ und des
„Bergmanns“. Man wird zugedenken müssen, daß eine
solche Anordnung zu größerer Einheitsgefühl des Ein-
drucks geführt haben würde, zu harmonischer Wirkung
des gesamten Denkmalanlage. Die Figuren des Hammer-
meisters und des Bergmanns schämen fraglos die
Größe der Schillerung, wenn diese Schillerung im letzten
und höchsten Sinne eine symbolische Verkörperung
der Arbeit sein will. Und das will sie sein und
ist sie in ihren vier Reliefs, welche die macht-
vollste bildnerische Glorifizierung der Arbeit darstellen,
die je erschaffen worden ist, sie ist es auch in dem
gemaltig wirkenden Bildnis der Frau mit dem Säug-
ling an der Brust, in der Gestalt des Ahnen und der
des Schemms überall in diesen letzten Teilen des
Denkmals derselbe monumentale Charakter, dieselbe
heroische Größe, Luz, die volle Harmonie des Eindruckes,
die unumstößliche Gewissheit künstlerischer Notwendigkeit.

Wie schön, als Einzelkunstwerk betrachtet, immer auch
der Hammermeister und der Bergmann sein mögen, wie
innig ihre Zugehörigkeit zu den Reliefdarstellungen auch
sein mag — zu der Idee des Ganzen sind ihre Be-
ziehungen nicht so sinnfällig, daß der Betrachter sich
fragen muß: diese und nur diese Figuren gehören in die
Darstellung; es will vielmehr scheinen, als habe Meunier